

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DAB Vor- und Frühgeschichte; Archäologie

Fachgeschichte

Deutschland

1820 - 1900

- 11-3 *Spurensuche in der Vergangenheit* : eine Geschichte der frühen Archäologie / Gisela Eberhardt. - Darmstadt : WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), [Abt. Verlag], 2011. - 168 S. : Ill., graph. Darst. ; 25 cm. - ISBN 978-3-534-23553-7 : EUR 24.90
[**#2118**]**

Diese weitgehend von Anmerkungen befreite „Geschichte der frühen Archäologie“ bietet dem archäologisch interessierten Laien eine in fünf Kapitel unterteilte Einführung in die archäologische Forschung, die gleich das erste Kapitel *Wege des Wissens. Der Boden als Informationsquelle* (S. 7 - 26) mit Definitionen des Faches beginnen läßt und darauf hinweist, daß Archäologie nicht immer bloß Ausgrabungen meint, sondern auch „systematische Geländebegehung, Survey genannt, oder oberflächige Untersuchungen von Strukturen und Gebäuderesten“ bedeuten kann, und daß der Beginn der Entwicklung einer „wissenschaftlichen Methode der archäologischen Bodenuntersuchung“ erst im 19. Jahrhundert anzusetzen ist (S. 8), obwohl es natürlich bereits davor Grabungen - meist unkontrollierte und undokumentierte Raubgrabungen - gegeben hat. Wie die Verfasserin darlegt, beschränkte sich der Sammeleifer vorerst auf die Auffindung von (wertvoll scheinenden) Objekten, wobei die Fundumstände nicht dokumentiert wurden und bestenfalls eine kunsthistorische Auswertung der Funde erfolgte, und entwickelte sich schließlich erst unter dem Einfluß der Ur- und Frühgeschichte, die sich ihrerseits bei den Nachbarfächern Ethnologie, Paläontologie und Geologie Anleihen nahm, eine professionelle Grabungstechnik auch in der Klassischen Archäologie, wobei unter dem Einfluß eines positivistischen Ideals die einzelnen archäologischen Disziplinen ihre Methoden bald ausdifferenzierten sowie ihr Ziel und ihre Fragestellungen immer wieder an unterschiedliche Erfordernisse anpaßten.

In Form von charakteristischen Beispielen werden anschließend in vier zentralen Kapiteln vier verschiedene Typen von Grabungen mit unterschiedlichen Anforderungen an die Grabungstechnik vorgestellt: einerseits (Hügel-)Gräbergrabungen, andererseits Ausgrabungen von drei verschiedenen Siedlungstypen aus drei verschiedenen Zeiträumen, wobei das Kriterium

der Reihung nicht offenbar wird, denn die Verfasserin hat augenscheinlich weder das Alter der Funde noch das Alter der Befunde, d.h. das der unterschiedlichen Grabungsweisen als solches gewählt. Schmissige (Zwischen-)Überschriften lassen manchmal anderes erwarten als dann geboten wird - die Verfasserin läßt sich durch ihre vergleichende und assoziative Vorgangsweise immer wieder ablenken und ihren Erzählfluß aufhalten.

Zunächst waren Spuren von Vorfahren aus der näheren Heimat von Interesse, und dabei stellte sich heraus, daß bereits an der Oberfläche erkennbare Hügelgräber am leichtesten zu entdecken und erforschen waren; demgemäß heißt das erste Hauptkapitel „*Die hochbetagten moosbedeckten Hügel*“. *Gräberforschung im 19. Jahrhundert* (S. 27 - 58) und dessen erster Abschnitt „*Ueber die zweckmäßigste Art, Grabhügel zu untersuchen*“ (S. 27 - 34). Die Verfasserin erwähnt hier auch die nun vielfach zur Instruktion von zeitgenössischen Forschern publizierten Texte, sollten doch nun bei jeder Ausgrabung nicht nur die Funde an sich, sondern auch ein Katalog von Details der Auffindung, des Befundes, zur Verfügung stehen. Im zweiten Abschnitt *Methoden im 19. Jahrhundert* (S. 34 - 42) geht es dann um die Bemühungen, die Grabungstechniken durch praktische Erfahrungen zu verbessern und zu normieren, um endlich auch Einsicht in den Aufbau von Grabhügeln zu bekommen und deren relative Chronologie festlegen zu können, wenngleich ökonomische und zeitliche Gründe so manchen Ausgräber auf eine schnellere, jedoch ungenauere Methode zurückgreifen ließen (siehe den folgenden Abschnitt *Grau ist alle Theorie. Was wirklich geschah*, S. 42 - 51). In *Ausgrabung gestern und heute* (S. 51 - 57) wird schließlich auch ein Ausblick auf diesbezügliche Grabungsmethoden des 20. Jahrhunderts geboten.

Im zweiten Hauptkapitel „*Die Spuren wirklich alter Ansiedlungen*“ (S. 59 - 97) widmet sich Ausgrabungen prähistorischer Siedlungen, die außer durch die dem Boden zu entnehmenden Funde nur durch Verfärbungen im Boden aufgespürt werden können und natürlich nicht so viele wertvolle Funde erwarten lassen, so daß die prähistorischen Pfahlbauten an diversen Seen der Schweiz und am Bodensee zunächst die einzigen Siedlungsgrabungen blieben. „Das Objekt als unabhängige Informationsquelle von geschichtlicher Aussagekraft rückte [...] um die Mitte des 19. Jahrhunderts seine funktionale Bedeutung in den Vordergrund“ (S. 62), so daß auch „Relikte bedeutend [wurden], denen die Aura des attraktiven Altertums-Objekts weitgehend fehlte“ (S. 63), und fortan auch Abfälle als untersuchenswert eingestuft und als Erkenntnisquelle herangezogen wurden (*Steinzeitmüll schreibt Siedlungsgeschichte*, S. 59 - 67). Die Verfasserin erwähnt die Entwicklung einer intensiven Reisetätigkeit, um Artefakte im Original zu sehen und Ausgrabungsplätze zu besichtigen, und nennt als Beispiel insbesondere die Besuche der Schweizer Pfahlbauausgrabungen durch den aufgrund seiner Troia-Grabungen berühmt-berüchtigten Heinrich Schliemann; ebenso erörtert sie analoge Ausgrabungen im deutschen Osten durch Rudolf Virchow (*Als auch Robert Virchow das Pfahlbaufieber erfasste*, S. 67 - 76). Erst Ende des 19. Jahrhunderts sollte „die so genannte ‚Entdeckung des Pfostenlochs‘“ in der Limesforschung (S. 80), erstmals 1896 in einer Publikation von Karl Schu-

macher erwähnt, einen Quantensprung in der archäologischen Feld- und Siedlungsforschung mit sich bringen, da nun Grundrisse von Gebäuden erschlossen werden konnten (dies der Inhalt des Abschnitts *Limes-Türme und Holzhäuser: Kleine Spuren im Sand*, S. 76 - 86). Um die Jahrhundertwende kamen dann die Erstellungen von Planum, „das durchaus nicht immer eben“ (S. 92) sein mußte, und Profil als neue Methoden der Siedlungsgrabung hinzu, wodurch auch relativchronologische Schlüsse möglich wurden (siehe *Profil und Planum: Siedlungsarchäologie um 1900*, S. 86 - 97); mit Recht schreibt die Verfasserin für die Weiterentwicklung dieser Methode dem Kossinna-Schüler Albert¹ Kiekebusch besondere Verdienste zu.

Das dritte Hauptkapitel *Tempel und Weinkelter. Die Untersuchung von Steinarchitektur* (S. 98 - 134) widmet sich dann der Klassischen Archäologie. Auch hier ging es nach der Verfasserin zunächst um Schatzhebungen, bis man in Herculaneum, Pompeji und Stabiae um die Mitte des 18. Jahrhunderts auch die unmittelbare Lebenssituation in der Antike festhalten konnte. Sie nennt als zusätzliche Motivation für einschlägige Ausgrabungen auch die Möglichkeit, das von den antiken Schriftstellern gebotene Wissen zu vermehren (*Klassische Archäologie im Zeitalter des Historismus*, S. 100 - 105).

Wurden auch immer größere Flächen freigelegt und sogar die Geographie mit einbezogen, um „morphologisch-geologische Aspekte der griechischen Landschaft“ (S. 106) mit der Kulturentstehung in Bezug zu setzen, so wurde die Olympia-Grabung, bei der man sich hauptsächlich nach den Beschreibungen des Pausanias richtete, 1881 laut Verfasserin „maßgeblich wegen Ausbleibens kulturhistorisch wertvoller Objekte eingestellt“ (S. 108), weil man sich für die Rekonstruktion einer bestimmten Bauphase, aber weniger für die Veränderungen eines Bauwerks und dessen unterschiedliche Nutzungsformen über größere Zeiträume hinweg interessierte, und so wurden auch byzantinische Bauten zwar immerhin aufgenommen, jedoch, die Kirche ausgenommen, nicht publiziert, „weil man die Zusammenhänge zunächst nicht verstand“ (S. 114) - so die sehr plausible Mutmaßung der Verfasserin (*In Olympia. Deutsche Ausgrabungen 1875 bis 1881*, S. 105 - 114). Ende des 19. Jahrhunderts gewann die archäologische Bauforschung an Wichtigkeit und somit auch das Wirken von geschulten Architekten, gleichzeitig wurde die archäologische Forschung von den unterschiedlichen Interessen und Vorbildungen der jeweiligen Ausgräber geprägt (siehe *Der Architekt als Archäologe*, S. 115 - 127). Die Verfasserin berührt dann auch den vorläufigen Verzicht in der Klassischen Archäologie auf genaue stratigraphi-

¹ Albert wurde allerdings irrtümlich zu „Alfred“ Kiekebusch (S. 86), den es zumindest in der Berliner Vorgeschichtsforschung nicht gibt; vgl. Clara Redlich in: **Neue Deutsche Biographie**. - 11 (1977), S. 576 - 575 <http://www.deutsche-biographie.de/sfz40832.html> und zuletzt **Prähistorie zwischen Kaiserreich und wiedervereinigtem Deutschland** : 100 Jahre Ur- und Frühgeschichte an der Berliner Universität Unter den Linden / von Achim Leube. - Bonn : Habelt, 2010. - 257 S. : Ill. ; 30 cm. - (Studien zur Archäologie Europas ; 10). - ISBN 978-3-7749-3629-4 : EUR 63.00 [#1514]. - Hier S. 56 - 59. - Rez.: **IFB 10-4** <http://ifb.bszbw.de/bsz321947061rez-1.pdf>

sche Untersuchungen zugunsten eines schnelleren Fortschrittes der Grabungen, mit der Akropolis-Grabung von Ludwig Ross als früher rühmlicher Ausnahme („*Tiefgrabungen*“ - *Mit dem Spaten am Tempel?*, S. 128 - 133). Das letzte Hauptkapitel *Tellsiedlungen und Zeitrechnung* (S. 135 - 160) stellt mit Troia eine auch gerade erst wieder in jüngster Zeit heiß umfehdede² Ausgrabungsstätte in den Mittelpunkt, wobei für die Verfasserin ohne weitere Diskussion der „Hügel Hissarlik“ „bis heute [als] der historische Ort der antiken Siedlung Troia“ angesehen wird (S. 136), es wird also Heinrich Schliemanns Identifikation aus dem Jahr 1870 nicht weiter problematisiert. Diesem attestiert sie auch trotz der offensichtlichen Mängel in der Grabungstechnik richtungsweisenden Einfluß auf die archäologische Forschung, denn sein „Ziel war nicht in erster Linie die bereits aus schriftlichen Quellen bekannte Geschichte zu illustrieren, sondern zu Erkenntnissen über bisher nicht bekannte historische Perioden beizutragen“, womit „ein wesentlicher Schritt der Emanzipation der Archäologie von der Textquelle“ (S. 137 - 138) erfolgt sei (*Hochgewohnte Stadt. Schliemanns erste Ausgrabungen in Troia*, S. 135 - 138). Zugleich gingen It. Verfasserin von der Telforschung auch „wesentliche Impulse für die Stratigraphie als archäologische Forschungsmethode für chronologische Aspekte“ (S. 139) aus, war die Stratigraphie in den Tells doch teilweise so augenscheinlich, daß auch Sir Flinders Petrie 1890 bei seinen Ausgrabungen am Tell el-Hesi zwei Schichten dokumentierte, obwohl „die Interpretation des Hügelaufbaus in seiner Schichtung kein Ziel war“ (S. 142). Die Verfasserin geht in bezug auf die Vorderasiatische Archäologie dann auch noch besonders auf den Architekten Robert Koldewey und seine ebenfalls „stark architektonisch“ (S. 148) geprägte Schule ein (*Troia, Babylon und Assur um 1900: Methoden und Tellgrabung*, S. 139 - 150), und sie weist auch noch einmal auf den unterschiedlichen Umgang mit Straten in der archäologischen Forschung hin (*Straten als Daten. Die chronologische Bedeutung von Schichten*, S. 150 - 152), die erst seit dem Ende des 19. Jahrhunderts allgemein für archäologische Untersuchungen bedeutend wurden, obwohl der Paläolithforscher John Frere in Anlehnung an geologische Forschungen schon die von ihm 1797 in einer Kiesgrube gefundenen sehr tief liegenden Schichten für besonders alt angesehen hatte. Neben hauptsächlich in Gräbern vorkommenden Metallgegenständen wurde die häufiger auftretende und kurzlebige Keramik für eine Datierung und wegen ihrer begrenzten räumlichen Verbreitung auch für eine ethnische Zuordnung immer wichtiger, und zunehmend fand man nicht nur ganze Gefäße, sondern auch Scherben einer Abbildung wert („*Das Füllhorn archäologischer Weisheit*“, S. 152 - 160). *Über Gräber und Gelehrte: Epilog* (S. 161 - 166) bietet eine Zusammenfassung und *Weiterführende Literatur* (S. 167 - 168) findet sich in einer kleinen

² Vgl. auch **Tatort "Troia"** : Geschichte, Mythen, Politik / Frank Kolb. - Paderborn [u.a.] : Schöningh, 2010. - 310, [12] S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 24 cm. - ISBN 978-3-506-77009-7 : EUR 29.90 [#1835]. - Rez.: **IFB 11-2**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz324371128rez-1.pdf>

Auswahl am Ende des Bandes.³ Leider gibt es weder ein Personen- noch ein Sachregister.

Das Buch bietet eine anschauliche Einführung vor allem in die deutschen Grabungswissenschaften (und auch in deren Begrifflichkeit im allgemeinen), dies nicht auch zuletzt dank reicher Bebilderung, die sicher für Studenten und Laien aufschlußreich ist, doch hätte sich der Wissenschaftler schon auch noch einen Anmerkungsapparat gewünscht, der dann wohl in der zu erwartenden publizierten Fassung der Dissertation der Verfasserin über das gleiche Thema unter dem Titel „Wissenschaftsgeschichte des archäologischen Ausgrabens („Grabungsarchäologie“) zwischen der Mitte des 19. und

³ Bei fast allen der insgesamt 32 Titel handelt es sich um deutschsprachige Monographien, nur vier sind englischsprachig. Auswahlkriterien sind nicht auszumachen. Neben Quellen (z.B. drei Titel von Schliemann) handelt es sich überwiegend um Sekundärliteratur allgemeiner Art wie etwa **Archäologie** : von der Schatzsuche zur Wissenschaft / Jeorjios Martin Beyer. Mit Beitr. von Dominik Bonatz ... - 1. Aufl. - Mainz : von Zabern, 2010. - 239 S. : Ill. ; 26 cm. - ISBN 978-3-8053-4166-0 : EUR 39.90 [#1148]. - Rez.: **IFB 10-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz327189150rez-1.pdf> oder **Basiswissen Archäologie** : Theorien, Methoden, Praxis / Colin Renfrew ; Paul Bahn. Aus dem Engl. von Helmut Schareika. - Mainz : von Zabern, 2009. - 304 S. : Ill.; graph. Darst., Kt. ; 26 cm. - Einheitssacht.: Archaeology essentials <dt.>. - ISBN 978-3-8053-3948-3 : EUR 29.90 [#0544]. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz302740821rez-1.pdf> - Von folgendem Titel ist nur die 1. Aufl. von 2000 genannt: **Klassische Archäologie** : Grundwissen / Tonio Hölscher. Mit Beitr. von Barbara Borg ... - 2., überarb. Aufl. - Stuttgart : Theiss, 2006. - 360 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 25 cm. - ISBN 978-3-8062-1653-0 : EUR 39.90 [#0492]. - Rez. in **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz255113374rez-1.pdf> - Unter den Einführungen hätte man natürlich auch die folgenden Titel erwarten können, selbst wenn sie nicht aus dem Hause der WBG und ihrer Imprints (Theiß und von Zabern) stammen: **Vorderasiatische Altertumskunde** : eine Einführung / Marlies Heinz. Mit Beitr. von Michael Leicht und Wolfgang Vollmer. - Tübingen : Narr, 2009. - XI, 226 S. : Ill., graph. Darst. ; 23 cm. - (Bachelor-Wissen). - ISBN 978-3-8233-6476-4 : EUR 14.90 [#0760]. - Rez. in **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz302095578rez-1.pdf> und **Prähistorische Archäologie** : Konzepte und Methoden / Manfred K. H. Eggert. Mit Beitr. von Nils Müller-Scheeßel und Stefanie Samida. - 3., vollst. überarb. und erw. Aufl. - Tübingen [u.a.] : Francke, 2008. - XXI, 463 S. : Ill., graph. Darst. ; 22 cm. - (UTB ; 2092). - ISBN 978-3-7720-8274-0 (Francke) - ISBN 978-3-8252-2092-1 (UTB) : EUR 26.90 [9911]. Rez. : **IFB 08-1/2-292** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz276749189rez.htm> - Spezielle Titel wie die im Abschnitt über die Limesforschung einschlägigen fehlen gleich ganz: **Die Anfänge der Erforschung des rätischen Limes** / Rainer Braun. [Hrsg. von der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern e.V.]. - [Stuttgart] : Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte in Württemberg und Hohenzollern, 1984. - 111 S. : Ill. ; 22 cm. - (Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands ; 33) oder **Der römische Limes in Deutschland** / hrsg. von der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts und dem Verband der Landesarchäologen in der Bundesrepublik Deutschland. Red.: Gabriele Süsskind und Angelika Wigg. - Stuttgart : Theiß, 1992. - 111 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 28 cm. - (Archäologie in Deutschland, Sonderheft ; 1992). - 3-8062-1024-1. [KS]

dem späten 20. Jahrhundert“⁴ in Kürze nachgeliefert werden wird, zumal die Verfasserin bereits promoviert wurde. Diese dann sicher auch noch tiefer-schürfende und umfassendere Beleuchtung der Entwicklung der Ausgra-bungswissenschaften darf mit großem Interesse erwartet werden.

Martina Pesditschek

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz323061672rez-1.pdf>

⁴ http://www.archive-der-vergangenheit.de/mitarbeiter/gisela_eberhardt_1024.html
[2011-08-15].